

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Amtsblatt des Rgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Rgl. Gerichtämter u. der Stadtrathe zu Freiberg u. Brand.

N^o 46.

Erscheint i. Freiberg jed. Wochent. Ab. 6 U. für den and. Tag. Inser. werden bis B. 11 U. für nächste Nr. angen.

Mittwoch, 25. Februar.

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 1 Ngr. berechnet.

1874.

Tagesgeschichte.

In der Montags-Sitzung des Reichstags wurde mitgeteilt, daß die Kommission für die Abänderungen der Gewerbeordnung sich unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Bamberger (Stellv. Schulze) und die für das Pressegesetz unter dem Vorsitz des Abg. Böll (Stellv. Schwarze) konstituiert hat, worauf der Abg. v. Minnigerode seine Anfrage an das Reichskanzleramt richtete, ob dem Reichstage bereits in der kommenden Herbstsession der Entwurf eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes zugehen werde. Der Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amtes bejahte diese Frage. Hierauf wurden die Gesetzentwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und über die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes zusammen zur Beratung gestellt.

Wie die „Nat. Ztg.“ hört, wird die preussische Staatsregierung der Annahme des Civilehegesetzes in der Fassung, wie solches aus den Beratungen des Herrenhauses hervorgegangen ist, Schwierigkeiten nicht in den Weg legen. Hoffentlich läßt das Abgeordnetenhaus dieselbe Resignation und das wichtige Reformgesetz ist dann gesichert. Die Vertagung des Landtages erwartet man zu Mittwoch.

Von dem altkatholischen Bischof Dr. Reinkens ist den katholischen Geistlichen Professor Dr. Peter Knoodt und den Professoren der Theologie Dr. Heinrich Reusch und Dr. Joseph Langen in Bonn die Ermächtigung erteilt worden, an allen Orten der Rheinprovinz, wo dieses gewünscht wird, für die der bischöflichen Leitung des genannten Bischofs sich unterwerfenden Katholiken seelsorgerliche Akte, insbesondere Taufen, Spendung der übrigen Sakramente, Trauungen, Beerdigungen, vorzunehmen, desgleichen die heilige Messe zu lesen und zu predigen. Seitens des Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist auf die Anzeige davon die Erklärung erfolgt, daß gegen die Wirksamkeit der genannten Professoren als Reiseprediger und Seelsorger in der oben erwähnten Art kein Einspruch erhoben werde; es steht ein gesetzliches Hindernis nicht entgegen.

Von den 43 niederhessischen Pastoren, welche den bekannten Juliprotest gegen das dortige evangelische Gesamt-Konfessorium unterzeichnet haben, waren bereits zwei zurückgetreten und hatten „nach erlangter besserer Ueberzeugung“ ihre vollständige Unterwerfung angezeigt. Diesen Beiden ist jetzt, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, der Pfarrer Alßler in Wolsbagen nachgefolgt. Derselbe wurde daher wieder in sein Amt eingesetzt.

Ueber die Personalien der elsass-lothringischen Abgeordneten macht der Berliner Korrespondent des „Siecle“ folgende nähere Mitteilungen: Der Bischof von Straßburg ist ein Infallibilist, jedoch ein gemäßigter; der Bischof von Metz, Herr Dupont des Loges, wiederum war auf dem Konzil Gegner der Unfehlbarkeit, doch eben auch nur ein gemäßigter Gegner. Sie sind also Beide nicht von dem Holze, aus welchem man Märtyrer schnitzt. Wie sein Straßburger Kollege, unterhält auch der Bischof von Metz freundliche und kulinarische Beziehungen zu den deutschen Behörden; seine Opposition geht nicht so weit, daß sie seinem Magen weh thun und ihm verbieten sollte, sich an der Tafel des Grafen Arnim, des Gouverneurs von Lothringen, niederzulassen. Die sechs Priester, welche die Bischöfe begleiten, treten etwas unabhängiger auf. An ihrer Spitze steht, sowohl vermöge seiner natürlichen Größe, als seiner Intelligenz, der Pfarrer Simonius. Derselbe, welcher in den letzten Zeiten des Kaiserreichs im Verein mit dem Pfarrer Winterer zu Reichsheim unter dem Titel: „Der Volksbote“ ein sozialistisch-katholisches Blatt herausgab, welches gegen die reiche und protestantische Fabrikanten-Aristokratie von Mühlhausen gerichtet war. Sie hielten sich an das Vorbild des Bischofs Ketteler und

werden in der Person des Herrn Mousfang, Generalvikars des Bisthums von Mainz, einen Gefinnungsgegnen finden. Von Beginn des Krieges an blieb der „Volksbote“ sozialistisch und wurde der Moniteur der Franktireurs der Vogesen. Herr Söhllein, der Pfarrer von Neubretschach, ist zur Belohnung für sein Verhalten während des Krieges, wo er als Regimentsfeldprediger fungierte, gewählt worden, wie er auch dafür das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hat. Herr Gerber, ehemaliger Vorsteher des kleinen Seminars von Jillisheim, hat in dem Kampfe, welchen er seit der Annexion gegen den von der preussischen Regierung unterstützten Bischof von Straßburg führte, sein Amt verloren; seit der Zeit hat er sich aber unterworfen. Der Landpfarrer Philippi ist, obgleich ein strenger Ultramontaner, in seinem Kirchspiel sehr beliebt. Baron Schauenburg ist zwar ein Laie, aber ein eifriger Ultramontaner; er ist der Sohn eines ehemaligen Pairs von Frankreich und gewissermaßen der Chorknabe der klerikalen Fraktion dieser Abgeordneten-Gruppe. Von dem lothringischen Abgeordneten Abel weiß ich nichts Näheres; dagegen ist mir bekannt, daß der Fabrikant Pougnet und der reiche Straßburger Grundbesitzer Germain nicht eben für leidenschaftliche Katholiken gelten sondern als französische Patrioten gewählt wurden. Sonderbarer Weise ist von allen Abgeordneten Elsaß-Lothringens nur ein einziger (welcher? wird nicht gesagt) ein alter Republikaner — die Herren Häfely und Leutsch sind erst seit Sedan für die Republik gewonnen. Im Ganzen zerfallen die 15 Abgeordneten in 12 Katholiken verschiedener Schattirungen und in 3 protestantische Republikaner.

Als bezeichnend verdient hervorgehoben zu werden, daß die französischen Blätter aus dem Telegramm über die Mittwochsitzung des Reichstages (Verhandlung des Antrages der Elsaß-Lothringer) die Erklärung des Bischofs Käß weggelassen haben. — Da sie auf die Dauer die Wahrheit doch nicht unterdrücken können, so schmeckt dieselbe um so bitterer.

Es scheint, daß der Bruch zwischen dem Prinzen Napoleon und der Gr-Kaiserin ein ernstlicher ist. Der Prinz sagt Jedem, der es hören will, die Kaiserin verderbe die Sache der Bonapartisten, indem sie sich mit den Ultramontanen verbinde. Der Prinz hat ferner seinen Freunden die Erklärung gegeben, daß er sich fortan der republikanischen Idee anschließe und sein ganzer Ehrgeiz darin bestehe, Mitglied der nächstkünftigen National-Versammlung zu werden. Herr Thiers hat dem Prinzen Napoleon zwei Besuche gemacht, was einen ziemlich auffallenden Umschwung der politischen Lage bezeichnet, wenn man sich erinnert, mit welchem Eifer er als Präsident der Republik darauf drang, den Prinzen aus Frankreich zu vertreiben. Andererseits machte die Marchallin Mac Mahon der Prinzessin Clotilde eine Visite; die letztere ist sehr fromm, und der Prinz soll deshalb damit umgehen, sie auf eine Zeit lang aus Paris zu entfernen. Uebrigens sind die Anhänger des Prinzen wenig zahlreich, und seine ziemlich beschränkten Mittel erlauben ihm nicht, eine große Propaganda zu machen.

Eine in Haag offizielle Depesche aus Atchin vom 16. d. meldet: am 15. d. wurde ein Angriff auf die Forts von Retapan-doewa gemacht und dieselben genommen. Der Erfolg kann als vollkommen bezeichnet werden, obwohl der Widerstand seitens der Eingeborenen ein heftiger war. Die Holländer verloren hierbei 6 Tode und 56 Verwundete, unter letzteren 7 Offiziere; die Verluste des Feindes sind beträchtlicher und werden auf 200 Tode geschätzt.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, hat, wie das „N. B.“ erfährt, dem Carl Ruffel ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm überreicht, worin diesem und Sir John Murray für die der preussischen Regierung bei deren Kampfe gegen den Ultramontanismus zu erkennen gegebene Sympathie der englischen

Protestanten der Dank des Kaisers ausgesprochen wird. Eine Deputation der englischen Protestanten soll sich, wie es heißt, demnächst nach Berlin begeben, um dem Kaiser Wilhelm für die den Meetings in St. James Hall und Greber Hall bewiesene Theilnahme zu danken, wie auch die hohe Befriedigung der englischen Protestanten über das im Berliner Rathhause abgehaltene Meeting auszudrücken.

Sachsen.

Freiberg, 23. Februar. Am heutigen Tage versammelten sich in dem festlich geschmückten Prüfungszimmer der Bürgerschule der Stadtrath, Deputationen der Stadtverordneten, mehrere Geistliche, das Lehrerkollegium der Mädchenbürgerschule und eine Anzahl Schülerinnen der Oberklassen selbiger Anstalt, um Zeugen der feierlichen Einweisung des Herrn Direktor Wolf zu sein. Nachdem die drei ersten Verse des Liedes 874 aus dem Freiburger Gesangbuch gesungen worden waren, betrat Herr Superintendent Merbach das festlich geschmückte Ratheder, um mit warmen, an Herrn Direktor Wolf gerichteten Worten die Gefühle der Freude, wie sowohl die der Bangigkeit, welche selbigen beim Antritt seines schweren Amtes bewegen würden, zu schildern, um Worte der Erhebung und Ermuthigung an ihn zu richten. In der weiteren, auf die Worte Pauli: Nehmet ihn auf in dem Herrn &c., gegründeten Ansprache, sagt der geehrte Redner, daß, wenn Lehrer und Kinder ihren neugewählten Herrn Direktor in dem Herrn und in Freunden aufnehmen, sowie in Ehren halten würden, dann die Arbeit des Collegiums von den Früchten des Gehorsams, der Freude und der Liebe gekrönt sein würde und schließt mit dem Wunsche, daß das von ihm gezeichnete Bild in Wirklichkeit zu finden sein möchte. Nachdem die Lehrer ihrem neuen Direktor durch Handschlag gelobt, mit ihm nach ganzen Kräften an dem Werke der Erziehung und des Unterrichts arbeiten zu wollen, überreicht der Herr Bürgermeister Claus die Anstellungsurkunde. Herr Direktor Wolf dankt hiernach Gott, daß er ihn ein heißersehntes Ziel erreichen ließ, zollt Dankesworte den Männern, die ihn berufen, fordert die ihm untergebenen Lehrer auf mit ihm treu vereint das heilige Werk zu bauen und ermahnt endlich die anwesenden Mädchen, den jüngeren, kleineren Mitschülerinnen ein gutes Beispiel zu sein. Nachdem Herr Dr. Schulze den neuen Direktor im Namen des Collegiums begrüßt hat und der erste Vers des Liedes 865 gesungen ist, hat der ernste Theil des Festes sein Ende erreicht. Hierauf versammelten sich fast sämtliche Herren, um bei der Gläser Klang der Fröhlichkeit zu pflegen. Von der reichlichen Zahl der gebrachten Toaste erwähnen wir die auf Herrn Superintendent Merbach, auf den Stadtrath, auf den Herrn Direktor Wolf, auf Schule und Haus, auf die Erziehung der Mädchen zu tüchtigen und bescheidenen Bürgerstöckern, auf das Wohl der Schülerinnen, auf die Schuldeputation u. s. f. Noch manch schönes und erhebendes Wort wurde gesprochen und so wird gewiß dieser Tag, als ein wirklicher Fest- und Freudentag nie unserm Gedächtniß entschwenden. — B.

Freiberg, 24. Febr. Der gestrige Viehmarkt hatte unserer Stadt eine ziemlich große Anzahl Landbewohner zugeführt. Der Hofplatz war sehr belebt; auch die Zahl der ausgestellten Pferde war bedeutender als am letzten Viehmarkt, doch hätte man immerhin eine noch größere Frequenz wegen des bevorstehenden Frühjahrs erwarten dürfen.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Das Publikum ist in jüngster Zeit rüchlich der Geltung der in Umlauf befindlichen deutschen Münzen nichtpreussischen Gepräges von einer völlig grundlosen Verurtheilung ergriffen worden. Nach Artikel 8 des deutschen Münzgesetzes vom 9. Juli v. J. darf eine Außerkurssetzung von Landesmünzen, d. h. von Münzen deutschen Gepräges erst dann eintreten, wenn eine Frist von mindestens vier Wochen festgesetzt und mindestens drei Monate vor ihrem Ablauf bekannt gemacht ist, während welcher diese Münzen zu ihrem vollen Nennwerth von den Staatskassen eingelöst werden. Bis zur Außerkurssetzung bleiben alle Münzen deutschen Gepräges gesetzliche Zahlungsmittel. Die deutschen Landesmünzen, welche nicht in das Marktsystem passen, sollen spätestens mit dem Eintritt der Reichswährung, welcher durch eine, drei Monate vorher zu veröffentlichende kaiserliche Verordnung bestimmt werden wird (Art. 1), außer Kurs gesetzt werden (Art. 6). Rückichtlich aller übrigen Münzen deutschen Gepräges ist die Bestimmung des Zeitpunktes ihrer Außerkurssetzung dem Bundesrath überlassen (Art. 8); dieselben bleiben auch nach dem Eintritt der Reichswährung bis zu ihrer Außerkurssetzung gesetzliche Zahlungsmittel, dergestalt, daß sie an Stelle der Reichsmünzen zu den im (Art. 15) des Münzgesetzes fixirten, ihrem gegenwärtigen Nennwerthe entsprechenden Werthen in Zahlung genommen werden

müssen. Zu den Münzen deutschen Gepräges, welche auch nach dem Eintritt der Reichswährung gesetzlichen Umlauf behalten, gehören unter Anderen auch die Braunschweig-Büneburgischen 1/2 Thalerstücke (mit dem springenden Pferde), welche (Art. 15) als Scheidemünze für das gesammte Thalergebiet zu 25 Reichs-Markpfennigen (= 2 1/2 Sgr.) tarificirt sind.

Scharlach, Masern und verwandte Krankheiten sollen dem Vernehmen nach vieler Orten epidemisch auftreten und sogar in vielen Fällen einen schlimmen Ausgang nehmen. Das ist um so beklagenswerther, als sich durch die Erfahrung in neuerer Zeit immer mehr die Wahrheit bestätigt, daß es lediglich die Schuld verkehrter Behandlung ist, wenn diese Krankheiten bösartig verlaufen, und daß sie bei kühlem Verhalten in reiner Luft nur leichte, ganz ungefährliche Affektionen sind. Man lese darüber die kleine Schrift des Dr. med. Kugelmann in Hannover: „Die Behandlung der akuten Exantheme (Masern, Scharlach, Blattern) durch kontinuierliche Ventilation.“ Hannover, bei Schmorl & von Seefeld. Preis 2 1/2 Sgr.“ Dieselbe ist zwar für Aerzte geschrieben, aber allgemein verständlich und jeder Familienvater sollte sich mit den mitgetheilten wichtigen Thatfachen bekannt machen, damit endlich die genannten Krankheiten aufhören, Furcht und Schrecken zu erregen oder gar an Leben und Gesundheit die traurigsten Opfer zu fordern.

Dresden, 23. Februar. Das „Dresdn. Journ.“ bestätigt, daß Prof. Mommsen seiner Verpflichtung, die übernommene Professur in Leipzig anzutreten, infolge seiner Wahl zum ständigen Sekretär bei der Akademie der Wissenschaften in Berlin (an Stelle des verstorbenen Prof. Haupt) vom sächsischen Cultusministerium entbunden worden ist.

Waldheim, 21. Februar. Im hiesigen Zuchthause hat der Züchtling Künschner heute gegen den Anstaltsdirector, Regierungsrath Schilling, einen Mordversuch verübt. Künschner, der wegen des an dem Kaufmann Martert zu Leipzig verübten Mordes lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, war wegen eines Disciplinarvergehens angezeigt und beim Direktorialrapport vorgeführt worden. Regierungsrath Schilling hatte Künschner in ruhiger, verständiger Weise vermahnt, sich in die Ordnung der Anstalt zu fügen, ihm einen Verweis ertheilt und ihn hierauf entlassen. Da stürzt plötzlich Künschner mit einem Messer, das er wahrscheinlich unter seiner Jacke verborgen gehabt, auf den Anstaltsdirector, sticht denselben in die Stirn und bringt, als Regierungsrath Schilling ihn fassen will, ihm noch zwei Stiche in beide Hände bei. Die Verwundungen des Regierungsraths Schilling sind, wenn auch nicht unerheblich, so doch durchaus nicht gefährlich; der Züchtling Künschner ist, um zu verhüten, daß das Leben anderer Beamten in ähnlicher Weise gefährdet werde, vorkläufig gefesselt und das verübte Verbrechen der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Löbau, 20. Februar. Der Haushaltsplan für die hiesige Stadtkasse pro 1874 weist eine Einnahme von 25,617 Thlr. nach und stellt eine Ausgabe von 25,036 Thlr. gegenüber, ergiebt also eine Mehreinnahme von 581 Thaler. Außer dem Stadtgute und den drei Forsten ist es besonders die Sparkasse, aus welcher der Stadtkasse bedeutende Zuschüsse zufließen. — Der Kassenumsatz der Sparkasse und Leibanstalt erreichte im letztvergangenen Jahre die Höhe von 3,201,280 Thlr. (im Jahre 1871: 1,512,000 Thaler). Man glaube aber ja nicht, daß nach dem eben Mitgetheilten die Bewohner Löbaus ohne Gemeindeanlagen wegkommen. Die für die Schule und die Armenverwaltung aufgestellten Haushaltspläne geben der Sache eine andere Wendung. Der Haushaltsplan für die Schule beziffert die Einnahme auf 6239 Thlr., die Ausgabe dagegen auf 12,142 Thlr., ergiebt also einen Fehlbetrag von 5903 Thlr. Und ebenso erfordert die Armenkasse einen Zuschuß von 1539 Thlr., da hier die Einnahme mit 2265 Thlr. und die Ausgabe mit 3858 Thlr. abschließt. (Dr. J.)

Chemnitz, 20. Februar. Aus den neulich veröffentlichten statistischen Mittheilungen des hiesigen Stadtbauamtes auf die letztverfloffenen 3 Jahre ist zu ersehen, daß im vorigen Jahre die Bauhätigkeit in unserer Stadt wieder eine erhebliche gewesen ist. Die Zahl der zu Privatbauten ausgefertigten Baugenehmigungen belief sich 1871 auf 539; 1872 auf 570; 1873 auf 707. Was hierbei insbesondere eine Beschaffung neuer Wohnstätten betrifft, so sind Genehmigungen ertheilt worden zu neuen Wohnhäusern 1871: 39; 1872: 74; 1873: 92.

Leipzig, 22. Februar. Am Sonnabend früh 5 Uhr verunglückte auf der Haltestelle Diekau bei Halle ein Bremser. Die Maschine des von Leipzig nach Halle fahrenden Güterzuges holte aus dem Nebengeleise mehrere Kohlenwagen, während der Wagenzug auf der Strecke vor der Haltestelle stehen gelassen wurde.

Die Bahn
folge dessen
der Wagen
welches auf
zurückfahren
Bremser bei
weniger zert
Leipzig
lung von
hat beschloß
wegen seine
mittelfähig
Zustimmung
Aus B
20. Februar
Louis Reich
Bezirksgericht
Bubenstüd.
Abendstunde
Jägerhause
bäumchen v
Monaten G
Werb
an vergang
das Lokal e
Kreibernen
drückt, daß
nuten dana

Der

Da
kräftigen S
morch gew
krankhafte
suchten die
schreiten u
sanden das
werfen alle
neuen. De
war nachju
Handwerker
nungen zu
dieselbe de
Mein da
Geist der
nicht mehr
folge war
durch das
Erfolge u
im Allgem
die Männer
die nacht
auf der ei
Menschen,
fliegen m
lernen, u
schügende
des Lebens
ist er mit
mit Leben
brauch tre
mit den g
widmen u
dafür bei
Klassen d
Galt, um
Leistungs
Jugend n
fretungen
lassen ein
Art von
schließen,
muß dem
machen u
wieder an
zu schaffe

Die Bahn liegt hier im Gefäll nach Halle zu, und so kam in Folge dessen und durch vorzeitiges Lösen eines Theiles der Bremsen, der Wagenzug in langsames Rollen, ohne daß das Personal, welches auf dem Nebengleise, beschäftigt war, es bemerkte. Beim Zurückfahren erfolgte daher ein Zusammenstoß, durch welchen einem Bremser beide Füße abgequetscht und drei Güterwagen mehr oder weniger zertrümmert wurden.

Leipzig, 23. Februar. Eine zahlreich besuchte Versammlung von liberalen Reichstagswählern des Leipziger Landkreises hat beschlossen, dem General-Feldmarschall Grafen von Moltke wegen seiner im Reichstage bei der Debatte über das Reichsmilitärgesetz am 16. d. M. gehaltenen Rede ihren Dank und ihre Zustimmung auszusprechen.

Aus Zwickau, 21. Februar, berichtet das „Zw. W.“: Am 20. Februar erhielten Friedrich Albrecht Jling und Hermann Louis Leichert aus Wildenfels, 18 Jahr alt, vom königlichen Bezirksgericht hier die wohlverdiente Strafe für ein schändliches Mordstück. Die Genannten hatten, wie sie geständig, in den Abendstunden des 18. v. M. an dem von Wildenfels nach dem Jägerhause führenden öffentlichen Wege mindestens 6 junge Kirschbäumchen vorsätzlich umgebrochen und wurden deshalb zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Werdau, 20. Februar. In einer hiesigen Spinnerlei kam an vergangener Mittwoch ein 19jähriges Mädchen, als sie eben das Lokal einmal verlassen wollte, der Welle zu nahe, wurde vom Korbriemen erfaßt, emporgehoben und an die Decke derart gedrückt, daß sie infolge der erhaltenen Verletzungen wenige Minuten danach verstorben ist.

Der Handwerkslehrling sonst und jetzt.

Vortrag im Gewerbeverein, gehalten von Herrn Korbmacher Richter. (Schluß.)

Da kam die Neuzeit. Die Regierungen fanden, daß die kräftigen Stützen des Mittelstandes durch den Zahn der Zeit morisch geworden, daß das Leben der Zünfte und Innungen durch krankhafte Zustände einem Stechtum Platz machte und so versuchten die Männer der Theorie das Uebel, welches an dem Fortschreiten und Aufblühen des Handwerks haften, zu erforschen und fanden das beste Mittel in einer Radikalcur, in dem Ueberbordwerfen aller der alten Einrichtungen, welche die Zünfte kennzeichneten. Den Männern, welche berufen sind, Gesetze zu schaffen, war nachzurühnen, daß sie Vertrauen zum gesunden Sinne der Handwerker hatten, indem die Gewerbetreibenden um ihre Meinungen zu dem vorgelegten Gesetzentwurfe befragt wurden, ehe derselbe dem gesetzgebenden Körper zur Berathung vorgelegt wurde. Allein da machte sich der Geist der Zerfahrenheit geltend, der Geist der Zusammengehörigkeit war geschwunden, Wünsche, die nicht mehr erreicht werden konnten, kamen zur Vorlage und die Folge war, daß nichts gerettet werden konnte, die Gewerbefreiheit, durch das Gewerbegesetz hervorgerufen, entstand und mit ihr im Gefolge unsere jetzigen unerfreulichen Zustände. Haben dieselben im Allgemeinen mehr Nachtheiliges für den Handwerkerstand als die Männer der Gesetzgebung sich wohl irgend je geahnt, so ist die nachtheiligste Folge unser jetziges Lehrlingswesen. Während auf der einen Seite dem jungen, eben erst der Schule entlassenen Menschen, der ähnlich dem Vogel, der die ersten Versuche im Fliegen macht, ins Leben tritt, um auf eigenen Füßen stehen zu lernen, unbekannt mit den Sorgen und Gefahren desselben eine schützende Hand zur Seite stehen sollte, um vor allen Nachtheilen des Lebens durch Gesetze und Verhaltensregeln geschützt zu sein, ist er mit allen Freiheiten ausgestattet, von welchen selbst ältere mit Lebenserfahrungen ausgestattete Menschen leider zu oft Mißbrauch treiben. Während die meisten Handwerker ihre Söhne oft mit den größten Opfern und selbst Entbehrungen höheren Fächern widmen und dem Gewerbebestand entziehen, mit Mühe einen Ersatz dafür bei den Kindern der ärmsten und dabei oft ungebildetsten Klassen der Bevölkerung suchen müssen, bieten die Gesetze keinen Halt, um die jungen Leute in die nöthigsten Schranken zu halten. Leistungsfähigkeit wird nach der jetzigen Anschauungsweise der Jugend nicht für notwendig gehalten, Vergnügungssucht und Zerstreungen in den Vordergrund gestellt und das beliebige Verlassen eines Geschäftes und Uebergehen zu einem Andern für eine Art von Nothwendigkeit gehalten. Selbstverständlich ist daraus zu schließen, was für eine Zukunft den Gewerbebestand bevorsteht. Es muß demnach Aufgabe aller Handwerker sein, Mittel ausfindig zu machen um diesen Uebelständen abzuhelfen, dem Handwerkerstand wieder aufzuhelfen, um für die Zukunft eine Handwerkergeneration zu schaffen, die das Sprüchwort: „Handwerk hat einen goldnen

Boden“, wieder zu Ehren bringt. Es dünkt mir, es liegt näher als man glaubt. Selbsterkenntniß der eigenen Fehler, Selbstvertrauen zu sich selbst, diese Fehler verbessern zu können, Neubelebung des Sinnes für öffentliche Angelegenheiten, Beseitigung des bodenlosen Indifferentismus, der Laubheit für alles was nicht in unmittelbarer Nähe des täglichen Broderwerbes liegt, Stolz auf den Stand den man vertritt, ein eigenes nachahmungswürdiges Beispiel für diejenigen, welche wir für unser Handwerk erziehen und heranbilden, obligatorischen Unterricht für unsere Lehrlinge, welche armer Eltern Kind die Erziehung und die Schule nicht genießen, welche zum Betriebe des Gewerbes, wie es die Zeit erfordert, nöthig, und wenn es auch Opfer an Geld und Zeit kostet, durch vereinte Kräfte und Mittel, zu erreichen bestreben. Wenn der Nutzen dieser Fortbildungsanstalten auch für den Augenblick kein überwiegend in die Augen springender sein wird und die Interessen der Principale durch dadurch entstehende Zeitverluste beeinträchtigt zu sein scheinen, selbst von vielen Principalen leider nicht für notwendig gehalten wird, daß die Lehrlinge bessere Schule genießen als er selbst genossen, wird der Nutzen durch die Gewohnheit an besserem Umgang und besserer Ausnutzung der Zeit, abgesehen von dem praktischen Werth vergrößerter Kenntnisse bald eingesehen werden; nothwendig wird es aber, daß Gesetze und Einrichtungen vom Staat und der Behörde geschaffen werden, daß kein junger Mann bis zur Vollendung seiner Lehrzeit resp. bis zur Vollendung seines 17. oder 18. Lebensjahres diese Schulen verlassen kann und darf, da es nachgewiesen, daß der Unterricht der besten Volksschulen nur einen geringen Grad von Ausbildung erzielen kann, der Geist des jungen Mannes in den angegebenen Jahren fassungsfähiger ist und die Gefahr, daß das wenige, was der Besuch der Volksschule geboten, während der Lehrzeit verloren gehe, beseitigt wird. Weiter kann das Lehrlingswesen durch Belebung der Lust zum Lernen, durch Auszeichnung für gute Aufführung, (Belobigung), durch besondere Belohnung für Fleiß und gute Leistungen (kleine Geld- oder sonstige Prämien), Empfehlungen an tüchtige Werkstätten bei Verlassen der Lehre, (Empfehlungsbriefe wie bei der Kaufmannschaft) durch Erweckung des Ehrgefühls im Allgemeinen, durch Begründung von Fachschulen, wie technischen Lehranstalten mit praktischem Unterricht für bestimmte Gewerbe, durch Begründung von Schiedsgerichten und Einigungsämtern, wo alle gewerblichen Streitigkeiten demnach auch bezüglich der Lehrlinge geregelt und als Executivgewalt entschieden werden. Das Lehrlingswesen kann endlich gehoben werden durch Gewöhnung und Dargebot von nützlicher Lecture, durch möglichstes Fernhalten von öffentlichen Zerstreungen, besonders den Tanz- und Schanklokalen untergeordneter Art, wo eine Beaufsichtigung nicht zu erzielen, durch Anschließern derselben an den Familienkreis soweit es irgend thunlich, besonders aber durch Fernhalten und sofortiges Beseitigen von Elementen in der Werkstatt, welche durch böses Beispiel Stoff und Anlaß zur Entfittlichung bieten. Wird dies einmal nach den verschiedenen angegebenen Richtungen hin versucht, nach Erreichung dieses Zieles rastlos und unermüdet gestrebt, bis es, erstand ja das Gute früherer Zeit auch erst nach und nach, endlich erreicht sein wird, dann wird auch eine neue bessere Zeit fürs Handwerk kommen und der Socialismus mit seiner ideellen Anschauung sich selbst zu Grabe lauten. Wir brauchen dann nicht mehr mit der goldnen Zeit, welche der Vergangenheit angehört zu rechten, nicht in der Gegenwart trost- und hoffnungslos die Hände in den Schoß legen, um auf die socialen Verirrungen, welche an den festen Mauern besserer Erkenntniß scheitern müssen zu blicken, ohne Mittel dagegen anzuwenden, nicht den Glauben an eine bessere Zukunft des Handwerkers zu verlieren. Das deutsche Handwerk wird, wie früher, auch in der Zukunft einen goldnen Boden haben und aus den Ruinen neues Leben blühen!

Professor Carl Ernst Bod †.

Professor Carl Ernst Bod, gestorben am 19. d. M., wird von zahlreichen Kreisen tief betrauert werden; denn er hat persönlich durch Wohlthaten, wie auch ganz besonders durch seine Schriften viel Gutes gestiftet, Vorurtheile bekämpft, Aufklärungen verbreitet bis in die untersten Schichten des Volkes. Ein Mann der Wissenschaft, verschmähte er es nicht, seine Kenntnisse fruchtbringend zu machen für alle seine Mitmenschen. Wenige wußten wie er verständlich und überzeugend zu schreiben und die Leser zu thatkräftigem Handeln zu bewegen. Bod hielt sich in der letzten Zeit seines Lebens in Wiesbaden auf und scheint sein nahes Ende geahnt zu haben, da er erst vor einigen Tagen die Einsendung von Manuscript mit der Versicherung, daß dies seine Abschiedszellen seien, begleitete hatte. — Der Berewigte war 1809 in Leipzig als Professor August Karl Bod geboren, studirte daselbst, machte 1831 als Militärarzt den russisch-polnischen Krieg mit, habilitirte

sich als Privatdocent an der hiesigen Universität 1832, ward 1839 Professor der Medicin und Chirurgie und 1847 Professor der pathologischen Anatomie. Weltruf verschaffte ihm sein treffliches „Buch vom gesunden und kranken Menschen“ das in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet ist, und seine fleißige Mitarbeit an der „Gartenlaube“, die seit ihrem Bestehen ihm eine große Zahl gebiegener Beiträge von unvergänglichem Werthe verdankt. (S. N.)

Vermischtes.

* Das Silber der deutschen Regierung. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Berlin, 17. d. M.: „Es ging das Gerücht durch die Zeitungen, der Silber-Export nach Asien für Rechnung der deutschen Regierung habe in Folge ungünstig gewordener Kursverhältnisse aufgehört und die Deutsche Bank, welche durch ihre Filialen in China, Java &c. die Vermittelung übernommen hatte, sei von ihrem Vertrage mit der deutschen Regierung zurückgetreten. Ich erfahre aus bester Quelle, daß der größte Theil des bisher durch die deutsche Regierung verkauften Silbers gar nicht nach Asien gegangen ist, daß vielmehr die Deutsche Bank und andere Beauftragte überseeischer Firmen und Regierungen eine im Ganzen nicht große Quantität Silber sich dort gekauft haben, wo überhaupt an Jedermann Fünf-Francsstücke gegen einen fixen Preis abgegeben wurden: in Straßburg. Bis zum Schlusse der vorigen Woche ließ die deutsche Regierung aus ihrem von den Kontributionen herrührenden Vorrathe Fünf-Francsstücke zum Preise von 80½ Thlr. für 300 Francs, also mit einem die Parität noch übersteigenden kleinen Nutzen verkaufen, und es mögen zu diesem festgestellten Sage im Ganzen etwa hundert Millionen Francs abgegangen sein, die zum weitaus größten Theile von deutschen Häusern für Rechnung französischer Münzstätten und englischer Firmen genommen wurden. In den letzten Tagen ist jedoch die Weisung gekommen, vorläufig kein Silber mehr abzugeben. Als Grund hierfür wurde von Seiten der Reichsregierung größeren Häusern angegeben, daß sich bei der Durchführung des neuen Münzgesetzes Schwierigkeiten zeigen, die zur Vorsicht mahnen. Es verschwindet aus dem Verkehr ein großer Theil der kleinen Münzen, ebenso wird der Abgang der österreichischen Silbergulden und holländischen größeren Münzen im Verkehr schwer empfunden; man muß daher für die Zeit, in welcher die jetzt umlaufenden Ein- und Zwei-Thalerstücke gleichfalls einzogen und die Goldwährung eingeführt werden soll, schon jetzt Vorsorge treffen, theils indem man die Ausprägung silberner Ein-Markstücke mit allem Eifer betreibt, theils auch indem man die Fünf-Francsstücke bis dahin zurückbehält und erst dann verkauft, so daß als Gegenwerth ferner ausschließlich Thalerstücke bedungen werden können, die dann dem deutschen Schatz zur Umprägung oder zum späteren Verkaufe übr. bleiben. In keinem Falle soll vor durchgeführter Einführung der Goldwährung Silber in großen Posten mehr abgegeben werden.“ Die Richtigkeit dieser Ausführung ist abzuwarten.

* Auf Anregung der Cholera-Kommission hat die Reichsregierung neuerdings ihr Augenmerk auf den Zustand und die Saub. der öffentlichen Brunnen gerichtet, da es von Wichtigkeit ist, daß jede Ortschaft in reichlichem Maße mit gutem Trinkwasser versehen ist. Neue öffentliche Brunnen dürfen unter keinen Umständen in der Nähe von Dünggruben, Kloaken, Gerbereien, Färbereien &c. angelegt werden. Auch ist event. unter Zuziehung Sachverständiger zu prüfen, ob die vorhandenen Brunnen quantitativ und qualitativ genügendes Trinkwasser liefern.

* [Küchensdreißig Häuser abgebrannt.] Aus Feldkirch telegraphirt man der „Pr.“, daß in der Nacht zum 17. d. Mts. in Schaan, im Fürstenthum Liechtenstein, bei heftigem Sturme 35 Häuser abgebrannt seien.

Nachdem in St. Michaelis mehrere Hunde von einem höchst wahrscheinlich mit der Tollwuth behafteten Fuchse gebissen worden, so wird, unter Anempfehlung besonderer Aufmerksamkeit auf das Verhalten der Hunde, für die Ortschaften

Oberschöna,
Kleinshirma und
Zug

die Hundesperre auf 12 Wochen vom 11. dts. Mts. an gerechnet, dergestalt hierdurch angeordnet, daß Zug-, Jagd-, Schäfer- und Fleischhunde beim Gebrauch mit Maulkörben zu versehen, außerdem aber ebenso, wie alle anderen Hunde eingesperrt zu halten sind.
Freiberg, den 23. Februar 1874.

Das Königl. Gerichtsammt das.

Im Auftrage:

Bochmann, Aff.

Durch Aufhebung des F. c. Harmerhäuslin's Karl August Jäckel hat sich der unterm 15. vor. Mon. hinter demselben erlassene
Stückbrief erledigt.
Freiberg, am 20. Februar 1874.

Die Stadtpolizeibehörde.
Rössler.

* In Thal bei Kusla wurde an vergangener Mittwoch ein junges Mädchen von einem 14jährigen Jungen, welcher im Schenke ein Doppelgewehr auf sie anlegte und abdrückte, erschossen.

* Darmstadt, 17. Februar. Gestern früh kurz nach 5½ Uhr wurde hier eine ziemlich starke Erderschütterung, die ca. vier Secunden dauerte, gespürt.

* Bei Straßburg ist der Wasserstand des Rheines gegenwärtig so niedrig, daß die Pontonbrücke, welche die beiden Ufer gegenwärtig mit mehr als der Hälfte der Pontons auf dem Sande verbindet. Dieser niedrige Wasserstand begünstigt nicht nur Reparaturen, sondern er gestattete auch ein rasches Fortschreiten der Bauten, welche zur Wiederherstellung des im Jahre 1870 gesprengten Landspellers der Eisenbahnbrücke auf der Rehler Seite ausgeführt werden.

* Der „Times“ wird aus Philadelphia über die Section der stamessischen Zwillinge Folgendes mitgetheilt: Der Befund hat ergeben, daß aus anatomischen Gründen eine Trennung der beiden Körper den Tod derselben nicht veranlaßt haben würde. Das Band, welches die Beiden vereinigte, bestand aus vier membranösen Gefäßen, welche eine Fortsetzung des Nabelstranges bildeten. Von diesen lagen drei so, daß, wenn das Band in der Mitte durchgeschnitten wurde, die Zwillinge getrennt werden konnten. Ein solcher Einschnitt war zwar immerhin gefährlich, aber brauchte durchaus nicht den Tod herbeizuführen. Verschiedene Organe des Unterleibes lagen den Gefäßen sehr nahe, setzten sich jedoch in denselben fort.

* Eine Wettfahrt zwischen einem Zuge der Pennsylvania Bahn und einem Zuge der Morris und Essex Bahn, deren Geleise ein Stück dicht nebeneinander laufen, fand kürzlich statt. Beide Züge waren voll von Passagieren, von denen die meisten während der Fahrt die größte Angst ausstanden. Solche strafwürdige Wettfahrten ereigneten sich häufig auf diesen Bahnlinien, man hat aber, so bemerkt ein amerikanisches Blatt, noch nicht gehört, daß die Compagnien ihre Bediensteten deshalb zur Rechenschaft zogen.

Telegramm.

Berlin, 23. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm das Civilehegesetz in der Fassung, wie es im Herrenhaus beschloß, gegen die Stimmen der Polen und des Centrums an. Der Minister beantragte die Landtagsvertretung vom 25. Febr. bis 13. April. Die Abstimmung darüber morgen. (W. S. B.)

Berichte der Productenbörse.

Dresden, 23. Februar. Weizen pro 1000 Kilogramm: weiß loco 88—94 Thlr., braun loco 80—92 Thlr., neuer — Thlr.; Roggen loco 70—74 Thlr., neuer — Thlr.; Gerste 78—85 Thlr.; Hafer loco 55—62 Thlr.; Erbsen, Victoriaerbsen — Thlr., Futterwaare — Thlr.; Wicken — Thlr.; Spiritus pro 100 Liter à 100°, loco 21½ Thlr., Februar-Mai 22½ Thlr.; Weizenmehl, Kaiserauszug 15½ Thlr., Grieslerauszug 14½ Thlr., Bäckermundmehl 12 Thlr., Grieslermundmehl 10½ Thlr., Rohmehl 9 Thlr., Nr. 0 13½ Thlr., Nr. 1 12 Thlr., Nr. 2 10½ Thlr.; Roggenmehl: Thlr., Nr. 0 11½ Thlr., Nr. 1 10½ Thlr., Hausbuden 10½ Thlr. Witterung: Trübe und rauh. Geschäftsverkehr: Fest, aber ruhig.

Berlin, 23. Februar. Weizen loco 73—91 Thlr. S., pr. April-Mai 86½, Juli-August 84½, — gef. — Roggen loco 63½, pr. April-Mai 62½, Mai-Juni 61½, Juni-Juli 60½, — gef. — Spiritus loco 21½, pr. April-Mai 22½, Juni-Juli 22½, Aug.-Sept. 22½, — gef., matt. — Hafer loco —, pr. April-Mai 58½, Juni-Juli 58½. — Wetter: Schön.

Verantwortlicher Redacteur: E. Maukisch in Freiberg.

und
werden.
Nä
auch können
weiter Tags
Nächsten
2 Uhr des
lassachen, be
süden, ver
Freibergsdor
zahlung an
werden durch
Nächsten
Zug Nr. 63
sämmtlicher
stehend in
und weiblich
Möbels, dab
dgl. m. gege
Bel
Ich erla
Bäckermstr.
Commission
Fabrik über
die Heerdpl
tionen, und
ausgeführt
Grünes
Auf Ob
Bäder- und
und Pregel
Kohlenfeuer
liegen Mus
Freiber
das Stück
Louis
Um f
liche noch
säßen, un
zu gang
23. Febr.

Spruchliste

der für die I. Quartalsitzung des Bezirksgerichtsworenengerichts
in Dresden ausgelosten Geschworenen.

I. Hauptgeschworene.

	Nummer der Jahresliste.
1. Herr Karl Wilhelm Döring, Mühlenbesitzer in Königstein,	173
2. = August Manitz, Rentier in Freiberg,	242.
3. = Otto Römer, Fabrikant in Gainsberg,	262.
4. = Johann Gottlob Göhre, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Wachau,	131.
5. = Johann Karl Friedrich Geschel, Guts- und Ziegeleibesitzer in Zehista,	170.
6. = Ernst Schwauf, Rittergutsbesitzer in Schnefeld,	320.
7. = Otto von Erdmannsdorf, Rittergutsbesitzer, Kammerherr und Friedensrichter auf Schnefeld,	310
8. = Franz Holzhausen, Mühlenbesitzer in Vieberstein,	275.
9. = August Wolbemar Donath, Gutsbesitzer in Sönitz,	334.
10. = Gottschling, Rentier in Tharandt,	261.
11. = Karl Traugott Voigt, Erbgerichtsbesitzer und Ortsrichter in Leppersdorf,	126.
12. = Karl Julius Adolf Böhmer, Kaufmann und Zingieher in Dresden,	8.
13. = Benjamin Gäbler, Kaufmann und Gemeindevorstand in Loschwitz,	69.
14. = Christian Friedrich Haubold, Erbgerichtsbesitzer in Kleinschirma,	216.
15. = Johann Gottfried May, Gutsbesitzer und Friedensrichter in Mittel-Ebersbach,	139.
16. = Emil von Arnim, Rittmeister a. D. in Dresden,	1.
17. = Friedrich Bernhard Hecker, Privatmann in Dresden,	21.
18. = Karl Reuning, Rittergutsbesitzer in Thürmsdorf,	175
19. = Karl Adolph Müller, Färbereibesitzer in Radeberg,	118.
20. = Johann Karl Birger, Mühlenbesitzer und Gemeindevorstand in Langebrück,	125.
21. = Hugo Garwitz, Fabrikbesitzer in Löbtau,	65.
22. = Karl Julius Busse, Kaufmann in Dohna,	152.
23. = Max Joseph Wymann, Kaufmann und Versicherungsagent in Dresden,	2.
24. = Hermann Winkler, Gutsbesitzer in Garzebach,	323.
25. = Heinrich Franz Ferdinand Breymann, Hausbesitzer und Premierleutenant in Kößgenbroda,	58.
26. = Karl Adolph Hängschel, Kaufmann in Radeberg,	116.
27. = August Hanke, Erbrichter in Großerkmannsdorf,	127.
28. = Friedrich Ferdinand Richter, Kaufmann und Gemeindevorstand in Deuben,	104.
29. = Max Hermann von Carlowitz, Rittergutsbesitzer in Colmnitz,	209.
30. = Franz Wilhelm Hirsch, Fabrikant in Radeberg.	123.

II. Hilfsgeschworene.

	Nummer der Jahresliste.
1. Herr Traugott Friedrich Göhler, China Silberwaarenfabrikant in Dresden,	13.
2. = Otto Bernhard Friedrich, Kunsttischler in Dresden,	7.
3. = Andreas Herrenburg, Privatmann in Dresden,	22.
4. = Josef Petron, Hotelier in Dresden,	21.
5. = Wilhelm Frahnert, Buchdruckereibesitzer in Dresden,	6.
6. = Wilhelm Otto Gansauge, Kaufmann in Dresden,	8.
7. = Christian Friedrich Flach, priv. Kaufmann in Dresden,	5.
8. = Heinrich Hems, Privatmann in Dresden,	20.
9. = Peter Hartmann Ferdinand Casimir Gerlach, Weinhändler in Dresden,	10.
10. = Friedrich Hängschel, Kaufmann in Dresden,	4.
11. = Albert Richard Heinius, Kaufmann in Dresden,	19.
12. = Adolph Maximilian Bucher, Gasthofbesitzer in Dresden.	1.

Dresden, am 13. Februar 1874.

Königliches Bezirksgericht daselbst.
Gross.

Ein Objectiv

zum Gebrauch für Photographen, ist billig zu verkaufen in der Möbelhalle kleine Rittergasse 702.

Sehr gute Speisekartoffeln

werden verkauft: untere Kesselgasse 573.

Eine tragende Kalbe, unter 3 die Wahl, ist zu verkaufen in Nr. 98 in Erbsdorf.



Zucht-Rühe Verkauf.

Ein harter Transport sehr starke und mittel große hochtragende Kühe sind heute angekommen am Ackerplatz.
Theodor Seidel, früher Wilsdorf.

Ein starkes Arbeits-Pferd,

6 Jahre alt, brauner Wallach, steht zu verkaufen im Gute 93 zu Colmnitz.

Weinflaschen,

in großen und kleinen Posten, kauft fortwährend
Zahn.

Mädchen

finden fortwährend lohnende Beschäftigung in der
Mechanischen Flachspinnerei.

Gesucht

wird zum 1. April d. J. ein zuverlässiges Dienstmädchen, das sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht und in der Küche nicht unerfahren ist, für das Pfarrhaus in Mohorn.

Sausmädchen mit guten Zeugnissen, im Kochen nicht unerfahren, sowie Wäsche auf's Land finden stets gute Stellen im Nachweisungs-Büreau, Petrikirchhof 166.

Gesucht

wird ein Tagelöhner: Rittergasse 515.

Häusliche Offerte.

Ein hiesiger, seit einigen Jahren selbstständiger Geschäftsmann, unverheiratet, hohes Alter, wünscht zur Führung seines Hauswesens und Geschäftes eine Frauensperson, Jungfrau oder kinderlose Wittwe, welche aus guter Familie sein muß, und da derselben der ganze Haushalt überwiesen wird, auch eine Caution von 500 bis 1000 Thlr. nachweisen kann, welche an dem Grundstücke durch mündelmäßige Hypothek sicher gestellt wird. Das betreffende Geschäft ist ein anerkannt gutes, nicht sehr schwieriges Detailgeschäft. Solche, welche auf diese Offerte Rücksicht nehmen, werden gebeten ihre Adressen unter Aufschrift B. L. H. 700 poste restante franco Stadtpost Freiberg niederzulegen, worauf dann baldige Auskunft ertheilt wird.

Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mann sucht Anstellung als
Matthelser. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Gesucht

wird ein verheirateter Mann, der alle häusliche Arbeiten verrichten will, und die Wartung der Pferde versteht. Darauf Respektirnde wollen ihre Adressen unter F. W. in die Exped. d. Bl. legen.

Lehrlinge

werden angenommen von
Aug. Lingke & Co.

Einen Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen
C. W. May, Altempner, rother Weg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat die Kupfer- und Schmiederei zu erlernen, kann nächste Ostern Unterkommen finden. Bedingungen leicht. Näheres bei
Wilh. Freund, jun. in Gänichen.

Ein möbliertes Zimmer wird sofort für einen Herrn zu miethen gesucht durch Peter's Bureau, äußere Bahnhofstraße Nr. 157.

2 Schüler,

welche diese Ostern eine Schule hiesiger Besuche können bei einer kinderlosen Familie Kost, Logis und älterliche Beaufsichtigung erhalten, es steht auch ein Pianoforte zur Verfügung. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Gesuch

3 Gymnasiasten suchen bis 1. März ein freundliches Logis. Gest. Offerten unter Sch. bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zur schuldigen Nachricht, daß meine Adresse nicht mehr: **Alma Wöhlebe, Untermarkt 384**, sondern: **Alma Wöhlebe, Erbische Straße Nr. 605, II. Etage** und bitte mir auch ferner, daß ich mein Geschäft fortführe, das Vertrauen schenken zu wollen wie bisher.

Hochachtungsvoll

Alma Wöhlebe,
Damen-Schneiderin.

Auch ist bei mir Gelegenheit, das Schneidern gründlich zu erlernen.

Geschäftsveränderung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich meine Bäckerei von der **Burgstraße** auf die **obere Rittergasse** in mein Haus **697** verlegt habe, für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen gütlich dankend, bitte ich mir dasselbe auch in mein neues Local übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Wilhelm Frikche.

Cementfußboden-Platten

in den verschiedensten Formen und Farben empfiehlt zu den billigsten Preisen

die **Cementwaarenfabrik**

[H 31214b.]

von **C. Herm. Findeisen, Chemnitz**

Preisconrate und Mustertafeln stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Frischen Ostrauer Düngesack

besorgt in **Lowrys** prompt und berechnet stets zu Werkpreisen

F. F. Gersten, am Bahnhof Freiberg und Frankenstein.

Neugebrannten Kalk

liefert von jetzt an das

[H 3103bp.]

Kalkwerk der Ostrauer Kalkgenossenschaft

und bittet um gütige Aufträge zu prompter Bedienung

die **Verwaltung durch Louis Gasch.**

Confirmations-Anzüge

in allen Größen und Qualitäten empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit gut und passend gearbeitet billigt ausgeführt.

Herm. Walther,

innere Bahnhofstraße, direct neben dem Gasthof zum „Preussischen Hof“.

Geräuch. Holländ. Seringe

in **Schöden** und im Einzelnen billigt bei

J. G. A. Schumann.

Düsseldorfer Punsch-Syrop

von **Joh. Adam Röder** in **1 u. 1/2** Flaschen empfiehlt

Emil Kunde, Conditor.

Alleiniger Verkauf zu Fabrikpreisen

der **Chocoladen v. E. O. Moser & Co. in Stuttgart,**

Emil Kunde, Conditor.

Vermiethung.

Eine möblirte Stube mit Kammer, passend für 2 Schüler, kann bald bezogen werden: **Städtische Straße 350,** 1. Etage.

Vermiethung.

Eine Stube mit **Bücherei** mit 35 Thlr. zu vermieten: **äußere Bahnhofstraße 161.**

In Freibergsdorf

ist eine schöne sonnige, freundlich gelegene Etage an ruhige Leute zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Exped. d. **Bl.**

Eine silberne Damenuhr

mit Goldreif, Dade mit gravirtem Wappenschild und Blätterkranz, Subette von Messing, in 8 Rubinen gehend, mit römischen Ziffern ist d. 23. Febr. Vormittags 11-12 Uhr auf dem Wege: **Burgstraße, Rittergasse, Kreuzthor, um den Schlittschuhplatz, Promenade, vom Kreuzbrunnen bis Brauhof, Fischergrasse, Körngasse, Markt, Kesselfasse, Burgstraße** — verloren worden. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung in der Exped. d. **Bl.**

Verloren

wurde am Sonnabend Abend von Freiberg bis **Fernsteden** eine eiserne Stemmle gegen Belohnung abzugeben bei **Bahnwärter Zimmer zu Freibergsdorf.**

Sachsenhof Klingenberg

Zum Karpfenschmaus, Mittwoch, den 25. Februar ladet ergebenst ein **P. Hartmann.**

Concert,

vom **Muldenhaler Sängerkwartett** den 27. Febr. Abends 8 Uhr bei **Gastwirth Rentert, in Reinsberg.**

Zum Schlachtfest,

den 25. Februar, 10 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Butst,** sowie zu frisch angefertigtem **Bockbier,** ladet ergebenst ein **Reudert, Untermarkt.**

Alleine Börse

zu **Freiberg.**

Zu täglich frisch angefertigtem **Bockbier** vom **Hofbrauhaus zu Dresden,** ladet ergebenst ein **Herrmann Hermadorf.**

NB. Auch wird dasselbe in **Litern** abgegeben, a 36 Pf.

Spar- und Vorschuß-Verein

Grosshartmannsdorf.

Eingetragene **Gesellschaft.** Die Dividende pro 1879 kann von jetzt ab erhoben werden. **Das Directorium.**

Bei den
Muldner Hütten
 erhalten kräftige Arbeiter dauernde, gutlohnende Beschäftigung.
 Muldner Hütte, den 17. Febr. 1874.

Die Administration.

Herr Hermann Linde

hat sich entschlossen, um dem Wunsche vieler nachzukommen im Kaufhaussaal
 Sonnabend, den 28. Februar Abends 7 1/2 Uhr

aus **Shakespeare, Göthe, Schiller, Lessing**

(frei aus dem Gedächtnis) zu recitiren und zwar aus:

- | | |
|--------------------------|----------------------|
| 1. Hamlet. | 4. Nathan der Weise. |
| 2. Kaufmann von Venedig. | 5. Der Erlkönig. |
| 3. Faust. | 6. Der Taucher. |

Familienbillets (für 3 Personen gültig) 1 Thlr. 5 Ngr., Einzelbillets 15 Ngr. Kassapreis 20 Ngr.

Im Interesse des Publikums bittet man aus schon bekannten Gründen die Billets rechtzeitig zu entnehmen.

Gasthaus zum „Schwarzen Roß“.

S. Meisel's

großes anatomisches

MUSEUM



täglich geöffnet von früh 9 Uhr an. Entrée 5 Ngr. Katalog gratis Militär ohne Charge 2 1/2 Ngr.

Freitag, den 27. Februar ist das Museum ausschließlich nur für Damen geöffnet, auch findet die Erklärung von einer Dame statt.

Hochachtungsvoll

S. Meisel.



Bekanntmachung.

Den Mitgliedern der Krankenunterstützungs-Kasse für Cigarren-Arbeiter zu Freiberg wird hiermit bekannt gemacht, daß nach der am 16. d. M. statutengemäß einberufenen Hauptversammlung erfolgten Neuwahl der Vorstand aus folgenden Personen besteht:

Unterzeichneter als Vorsteher,
 Herrmann Seidel als Stellvertretender Vorsteher und
 Richard Vintke als Kassirer.

Freiberg, den 24. Februar 1874.

Karl Hoffmann.

Krankenunterstützungs-Berein

zu
 Grossschirma und Rothenfurth.

Haupt-Versammlung

Sonntag, den 1. März, Nachmittags 3 Uhr
 im Baumitz'schen Gasthof.

Tagesordnung:

Ablegung der Rechnung von 1873.
 Ergänzungswahl zweier Ausschusspersonen.
 Anmeldungen neuer Mitglieder werden entgegen genommen.

Nach der Verhandlung findet Tanzmusik für die Mitglieder statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
 das Directorium.

SAXONIA.

Die geehrten Damen werden freundlichst heute Mittwoch, Nachmittags punkt 3 Uhr zu einem Kränzchen eingeladen.

C. W. Raden.

Gesellschaft
 für Brand und Umgegend.

Freitag, den 27. Februar, Abends 7 Uhr

Souper & Ball.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. M. erlöste der Tod unsere liebe Tochter und Schwester **Sidonie** von ihren langen und schweren Leiden.
 Dresden.

Frau verw. Bezirksbaumeister
 Klengel, nebst Eöhnen.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied sanft nach schweren Leiden unsere innigstgeliebte **Martha**. Um stilles Beileid bitten

Freiberg, den 24. Februar 1874.

H. Scheunpflug und Frau.

Feuerwehr-Theaterwache.

Mittwoch, den 25. Februar:
 VIII. Sect. Nr. 12. 47. 48. 93. 94. S. 4 P. 20.

Stadttheater in Freiberg.

Mittwoch, den 25. Februar. Auf Verlangen zum zweiten Male: Am Alter. Zeitgemälde in 4 Acten und einem Nachspiel, nach E. Werners gleichnamiger Erzählung von Paul Blumenreich.

Donnerstag, den 26. Februar: Relegierte Studenten. Original-Bußspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

In Vorbereitung: „Faust“ mit dem Königl. Sächsl. Hoftheater aus Dresden.

Mephistopheles als Gast.

Todes-Anzeige.

Am 23. dieses Monats früh 7 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden sanft und Gott ergeben unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Doppelhauer **Friedrich Gottlob Meutzner** in einem Alter von 72 Jahren, welches wir allen lieben Verwandten und Freunden zur schuldigen Nachricht mittheilen u. bitten daher um stilles Beileid.

Niederzug, den 24. Februar 1874.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank.

Für alle Beweise der Liebe und Achtung sowie für den reichen Blumenschmuck, welcher meinem Gatten noch zu Theil geworden, sage ich Freunden und Bekannten mein herzlichsten Dank, vorzüglich dem Herrn Vorstand Eckler und für die liebevolle Beihilfung seiner Mitglieder Kameradschaft.
 verw. **Caroline Erms**
 und die übrigen Hinterlassenen.

Herzlichsten Dank

sage ich allen meinen lieben Vereinsbrüdern nebst ihren lieben Frauen des Vereins „Erweiterung“ für das werthvolle Geburtstags-Geschenk, welches meinem Kinde am Sonntag überreicht wurde. Möge sich der Verein jederzeit eines glücklichen Emporblühens erfreuen.

Carl Wilhelm Reichel nebst Frau.

Bei der heute stattgefundenen Verloosung erhielten nachstehende Loosnummern Gewinne:

Nr.	29	40	48	50	75	130	136	169	175
	194	195	235	266	297	324	347	353	362
	399	402	406	413	419	496	432	444	470
	485	522	526	542	557	558	606	615	742
	653	656	657	673	679	685	686	688	732
	734	762	764	775	787	822	844	853	875
	884	885	918	921	939	954	956	967	1003
	1010	1019	1021	1026	1040	1042	1046	1055	1056
	1059	1073	1081	1083	1178	1198	1226	1232	1240
	1255	1275.							

Freiberg, den 23. Februar 1874.
 Der Geflügelzüchter-Berein.

Herausgeber und Verleger: C. J. Frotzher in Freiberg. — Druck von Ernst Raudisch in Freiberg.